

# Probleme des Einheitsfeldweibels

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **31 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Aus dem Militär-amtsblatt

---

### Weisungen des Eidgenössischen Militärdepartements betreffend die Entlassung von Motorfahrzeugabgabedetachementen (vom 6. August 1958)

1. Die *Entlassung der Motorfahrzeugabgabedetachemente* erfolgt nach Abschluss des Grossparkdienstes und nach erfolgter Übergabe der Motorfahrzeuge an die Organe der Armeemotorfahrzeugparks. In der Regel wird dies am Samstagvormittag der Fall sein. Ausnahmsweise erfolgt die Entlassung schon am Freitag, sofern der Wohnort am gleichen Abend noch erreicht werden kann.
2. Der letzte Satz von Ziffer 2, Buchstabe *a*, des Kreisschreibens des Ausbildungschefs vom 14. Januar 1958 über die militärrechtliche Stellung beurlaubter Wehrmänner (MA 58/6) bezieht sich nicht auf eine vorzeitige Entlassung der Motorfahrzeugabgabedetachemente. Er hat Geltung für denjenigen *Wehrmann, der auf eigenes Begehren hin* aus privaten (persönlichen oder beruflichen) Gründen um vorzeitige Entlassung aus einem Dienst nachsucht.
3. *Die Angehörigen der Motorfahrzeugabgabedetachemente werden in jedem Falle bis Samstag besoldet.* In gleichem Sinne wird bezüglich des Dienstetrages im Dienstbüchlein und bei der Erstellung der Lohnausgleichskarte vorgegangen.
4. Diese Weisungen treten am 11. August 1958 in Kraft.

### Reglemente für den «hellgrünen Dienst»

Im Laufe der letzten Monate sind verschiedene Reglemente für den hellgrünen Dienstzweig überarbeitet und neu in Druck gegeben worden.

Das Reglement «Vpf. Dienst I» wurde diesen Sommer durch die DMZ den Kommandanten zur Abgabe an die KK., Kom. Of., Qm., Fouriere, Fouriergehilfen und Küchefs gemäss Verteiler (Versand wie für das VR) zugestellt. Leser, die die neue Fassung des «Vpf. Dienst I» noch nicht erhalten haben, wollen dieses Reglement bei ihrem Kommandanten verlangen.

Wir werden voraussichtlich nächstes Jahr eine Zusammenstellung über sämtliche Reglemente des Rechnungs- und Verpflegungswesens veröffentlichen, die u. a. eine Übersicht über die Abgabeberechtigung enthalten wird.

### Oberkriegskommissariat

ag. Der Bundesrat wählte anstelle des auf den 31. Dezember in den Ruhestand tretenden Oberst F. Studer, zum Sektionschef 1 und Instruktionsoffizier Oberst Ed. Béguelin.

Wir gratulieren Oberst Béguelin zu seiner Wahl und werden auf den Wechsel in der Leitung der 1. Sektion des OKK in der nächsten Nummer zurückkommen.

### Probleme des Einheitsfeldweibels

In der Juli-Nummer des «Der Fourier» kritisierte ein gelegentlicher Mitarbeiter «Spectator» den Bericht der Studienkommission des Schweizerischen Feldweibelverbandes.

Anlässlich einer Aussprache, an der Feldweibel Süssli, Präsident der Studienkommission des SFwV, Feldweibel Raemy, Zentralsekretär des SFwV einerseits und Fourier E. Vollenweider, Präsident der ZK sowie Hptm. F. A. Rufener andererseits teilnahmen, bot sich Gelegenheit, die durch den erwähnten Artikel aufgeworfenen Fragen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Wir haben den Namen des Verfassers des auf Seiten 177/179 veröffentlichten Artikels im Sinne der bundesgerichtlichen Rechtsprechung nicht preisgegeben.

Das Ergebnis des gemeinsamen Gedankenaustausches wurde wie folgt zusammengefasst:

- Die Studienkommission des SFwV legt Wert darauf festzustellen, dass ihre Arbeit ohne irgendwelche Verpflichtungen gegenüber dem SFwV entstand und für sie nur die Bedürfnisse der militärischen Einheit und die eingeholten schriftlichen Meinungsäusserungen massgebend waren.
- Zweck des Berichtes war, den interessierten Instanzen die durch eine schriftliche Umfrage ermittelten Auffassungen von Einheitskommandanten und Unteroffizieren hinsichtlich dem Aufgabenkreis, der Rekrutierung, der Ausbildung und der Stellung des Einheitsfeldweibels bekanntzugeben und dadurch zur Behebung eines allgemein als unbefriedigend empfundenen Zustandes innerhalb der unteren militärischen Chargen beizutragen.
- Der Bericht der Studienkommission des SFwV befasst sich ausschliesslich mit Problemen des Einheitsfeldweibels.
- Die Studienkommission ist der Auffassung, dass im eingangs erwähnten Artikel gewisse Formulierungen etwas zu scharf ausgefallen sind und zu falschen Auslegungen Anlass geben. Andererseits glauben die Vertreter der Zeitungskommission des «Der Fourier», dass der Bericht der Studienkommission des SFwV auch verschiedene Stellen enthält, die vielleicht zu Missverständnissen führen könnten.
- Anlässlich der gemeinsamen Aussprache zeigte sich, dass eine engere Kontaktnahme zwischen den beiden Verbänden begrüssenswert wäre.
- Im Interesse des Ganzen wird auf die durch den eingangs erwähnten Artikel aufgeworfenen Fragen im «Der Fourier» nicht mehr eingetreten. Der gleiche Text erscheint im «Der Feldweibel», Nummer 12/1958.

## **Bücher und Schriften**

*Winston S. Churchill*, Geschichte, Band III. Alfred Scherz-Verlag, Bern, 1957.

Der Ende 1957 erschienene dritte Band der «Geschichte» Churchills steht unter dem Titel «Das Zeitalter der Revolution» und umschliesst die Zeit vom Sturz des letzten Stuartkönigs Jakob II. im Jahre 1688 bis zum Abschluss der napoleonischen Kriege. Seine wesentlichsten äusseren Stationen sind einmal die Kriege gegen Ludwig XIV., in denen Churchills Vorfahre Marlborough, dessen Leben und Taten Churchill bereits früher ein vierbändiges Werk gewidmet hat, in besonderem Glanz erscheint. Breiten Raum nimmt sodann die Entstehung und später der Abfall der amerikanischen Kolonien vom britischen Mutterland ein. Die Emanzipation der Vereinigten Staaten von Nordamerika im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg erfährt bei Churchill — dem Sohn einer amerikanischen Mutter — eine gerechte und über den Dingen stehende Darstellung; grandios ist namentlich das Bild der überragenden Persönlichkeit Washingtons. Das letzte grosse Kapitel ist mit «Napoleon» überschrieben und umfasst die Epoche der französischen Revolution und ihrer Kriege, welche die damalige Welt von Grund auf erschüttert haben. Einen Höhepunkt der Schilderung bildet hier die Seeschlacht von Trafalgar, in der Churchills grossartige Darstellungskunst Bilder von packender Wucht erstehen lässt — wenn er auch aus seinem britischen Blickpunkt heraus die Tragweite der Operationen zur See überschätzen mag. Neu ist für den Kontinentaleuropäer auch die Einstellung Churchills zu der Kriegführung gegen Napoleon zu Land: bezeichnenderweise bedeutet für ihn das Kriegsjahr 1812 nicht den Feldzug Napoleons gegen Russland, sondern den zweiten britisch-amerikanischen Krieg, der 1814 mit dem Frieden von Gent abgeschlossen wurde. Auch die Bedeutung der Operationen Wellingtons wird in ihrer Tragweite für das Gesamtgeschehen vom Engländer Churchill sicher überbetont. Churchills Geschichtsschreibung ist auf der einen Seite Porträtsschilderung und auf der andern Seite Darstellung der politischen und der militärischen Vorgänge. Wo es um das Menschliche geht, in der ränkevollen Politik der Kabinette und der Parlamente, und im Geschehen des Krieges, voll Blut und Tränen, ist Churchill daheim; hier hat er gelebt und selbst gestaltet — hier ist seine Welt. Man hat Churchill diese betont einseitige Ausrichtung auf das politische und militärische Geschehen zum Vorwurf gemacht und beanstandet, dass er die kultur- und geistesgeschichtlichen sowie die wirtschaftlichen Phänomene allzu sehr beiseite gelassen habe. Es will uns jedoch scheinen, dass gerade in dieser Bescheidung auf Erscheinungen, die der Verfasser selbst als wesentlich erkannt hat und denen er innerlich besonders nahe steht, die grössten